

Über eine Ausstellung in Lausanne : das Kind muss spielen

Autor(en): **Hofer, Fernand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 2: **Schulbau**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

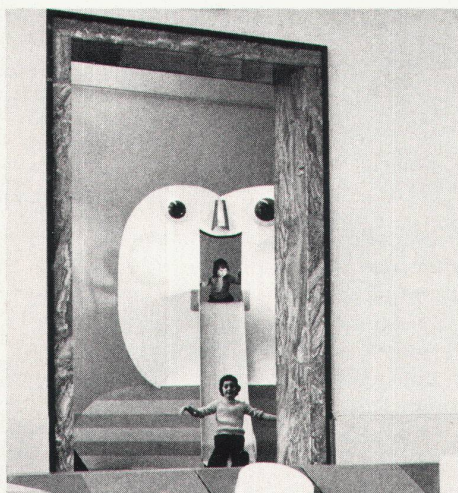
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laufende Wettbewerbe

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe werk
Stadtrat von Kloten in Verbindung mit dem Gemeinderat Bassersdorf	Sport- und Erholungsanlage Gwerfi, Kloten	Die seit dem 1. Januar 1972 im Kanton Zürich wohnhaften, selbständigen Fachleute	11. Mai 1973	Februar 1973
Gemeinde Celerina GR	Wohnüberbauung in Celerina GR	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1972 wohnhaften Fachleute	5. Juni 1973	Februar 1973
Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn	Sportzentrum im Brühl in Solothurn	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1971 niedergelassenen Architekten	28. März 1973	November 1972
Gemeinderat und Schulpflege von Langnau am Albis und Stadtrat von Zürich	Überbauung des Schwerziareals in Langnau am Albis	Die in Langnau am Albis heimatberechtigten oder im Bezirk Horgen niedergelassenen Architekten	30. März 1973	Oktober 1972
Gemeinderat von Münchenstein BL	Friedhofanlage auf dem Asp in Münchenstein BL	Die seit mindestens 1. Januar 1970 in der Schweiz niedergelassenen, selbständigen Architekten	2. April 1973	Dezember 1972
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Gestaltung des Areals der ehemaligen Kaserne in Basel	Die im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1970 wohnhaften Personen	30. April 1973	Dezember 1972
Gemeinden St. Niklaus und Grächen VS	Regionalschulhaus in St. Niklaus VS	Die in den Bezirken Brig, Goms, Lenk, Östlich-Raron, Westlich-Raron und Visp VS heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1971 niedergelassenen Fachleute	30. April 1973	Dezember 1972
La Société de Développement de Verbier VS	Centre polysportif à Verbier VS	Tous les architectes domiciliés depuis le 1er juin 1971 dans les cantons de Fribourg, Genève, Neuchâtel, Valais et Vaud, ainsi que les architectes originaires du Valais établis en Suisse depuis la même date	30 avril 1973	novembre 1972



Über eine Ausstellung in Lausanne: Das Kind muss spielen

Muss das Kind spielen? Sicher ja. Es braucht also Spielplatz und Spielgeräte. Vermutlich ja. Wir sind zwar nicht ganz sicher, und über deren Form sind wir uns schon gar nicht mehr im klaren. Früher machte man es sich einfacher. Es war auch einfacher. Das Kind spielte, wo es wollte. Nur Salon und Elternschlafzimmer waren verboten.

Heute hat bald jedes Kind sein eigenes Zimmer. Es werden Spielplätze gebaut, und die Kinder sind trotzdem nicht glücklicher. Woran liegt's?

Eine Gruppe von Künstlern und sicher auch Kaufleuten hat sich zum Ziel gesetzt, diese Frage zu klären. Sie hat unter dem Namen

«Granit» interessierte Kreise mit einem wunderschönen Prospekt zur ersten internationalen Ausstellung über Spielplatz und Spielgeräte ins Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne eingeladen.

Die Ausstellung wurde mit einem Wettbewerb für Kinder bis zum 12. Lebensjahr verbunden, d. h. was sicher positiv ist, zu den interessierten Kreisen zählen auch Kinder. Also zwei Sachen, die relativ neu sind. Kinder im Museum, Spielsachen als Kunst bzw. von Künstlern gestaltete Spielgeräte. Beides klingt nicht nur gut, sondern wirkt bestimmt auch erfrischend. Was nun in fünf Sälen des erhabenen Gebäudes gezeigt wird, ist zur Hauptsache

Spielgerät. Zum Teil für Bewegungsspiele, weniger für Kommunikationsspiele, fast nichts für Gestaltungsspiele. Den Kindern eigentlich zuviel an einem Ort. Es findet keine Selektion statt, aus der man klare Schlüsse ziehen könnte. Was jedoch eindeutig klar wird, ist, dass die unmittelbare Nähe von Bewegungsspielen Gestaltungs- und Kommunikationsspielen ausschliesst.

Mit anderen Worten: Schaumstoffwürfel in chromatischen Farbreihen, die zu farbigem Bauen anregen sollten, dienen als Wurfgeschosse zur Eroberung eines Kunststofffiglus, das als Kommunikationszelle geplant war.

Allgemein könnte man sagen, dass Kinder wie Erwachsene auf alles Neue, z. B. Rollenrutschen, besonders ansprechen.

Auch scheinen die klaren, reinen Farben guten Anklang zu finden. Was für Fachleute (wer ist das?) jedoch an den Wänden geboten wird, ist sehr spärlich. Wohltuend wirken vor allem kleine Anleitungen zum Selbstbauen, wo leicht ironisch darauf hingewiesen wird, dass Farbe Flecken gibt und in die Finger schneiden schmerzt.

Zu den gezeigten Beispielen, die, wenn man genauer hinsieht, sicher ungerechterweise nur aus dem Ausland stammen, wäre zu sagen, dass eine Situation mit 2 Fotos keinen richtigen Eindruck geben kann. Allgemein vermisst man eine Einteilung der Spiele in ihre Klassen und die Schaffung entsprechender Zonen. Im grossen und ganzen wirkt die Ausstellung vor allem mit Kindern aufbauend, was deren Weiterverfolgung sicher rechtfertigen wird.

Die Frage, ob und, wenn ja, in welcher Form Spielplätze und Spielgeräte Kinder glücklicher machen, bleibt jedoch immer noch offen.

Fernand Hofer, Architekt ■